

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einh. Briefgeb.; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 180

Sonnabend den 4. August 1917

44. Jahrg.

Die englischen Massenkürme in Flandern gescheitert. Des Kaisers Dank an Hindenburg. — Die verbündeten Truppen in Simpolung.

Neuerungen in der Reichsverwaltung.

Die geplanten Veränderungen in den Reichsämtern sind bisher amtlich noch nicht bekannt gegeben worden. Aber wie zu erwarten war, sind tagtäglich neue Einzelheiten über die neuen Männer, die in die höchsten Reichsämter berufen werden, sowie über die Veränderungen in der Reichsverwaltung durch. Aus diesen Mitteilungen in der Presse ergibt sich folgendes Bild der geplanten Maßnahmen:

Das Reichsamt des Innern, das an seinen Leiter seit vielen Jahren übernehmliche Anforderungen stellt, wird geteilt. Von dem Reichsamt des Innern wird ein Einzelämter berufen werden, sowie über die Veränderungen in der Reichsverwaltung durch. Aus diesen Mitteilungen in der Presse ergibt sich folgendes Bild der geplanten Maßnahmen:

Das Reichsamt des Innern, das an seinen Leiter seit vielen Jahren übernehmliche Anforderungen stellt, wird geteilt. Von dem Reichsamt des Innern wird ein Einzelämter berufen werden, sowie über die Veränderungen in der Reichsverwaltung durch. Aus diesen Mitteilungen in der Presse ergibt sich folgendes Bild der geplanten Maßnahmen:

Zur Durchführung der neuen Veränderungen in den Reichsämtern sind Maßnahmen erforderlich, welche die Zustimmung des Reichstags nötig machen. Diese dürfte beim Zusammentritt des Reichstags im September im Rahmen eines Nachtrags-Gesetzes gefordert werden. An der Zustimmung des Reichstags ist kaum zu zweifeln, denn die Teilung des Reichsamts des Innern ist eine zwingende Notwendigkeit, alle Parteien sind einig, daß hier eine Änderung erfolgen muß.

Deutungsversuche.

Die konservativen und altdeutschen Verleumdungen, an der ersten und bisher einzigen Reichstagsrede des neuen Reichsanzlers heranzuhängen, um sie gegen die Reichstagsmehrheit vermerken zu können, dauert fort. Auch der frühere Kolonialdirektor Dr. von Buchta, der einst im Reichstag als Vertreter für Polens auf den Bänken der Konservativen saß, beteuert sich an diesem Treiben. Der Reichsanzler hat am 19. Juli im Reichstag erklärt, daß Buchta am 2. August im „Tag“ schrieb:

„Wie zu erwarten war, verwarf er (der neue Kanzler) die Resolution nicht direkt, was einen sofortigen Konflikt zum Ausdruck gebracht hätte, aber er nahm für den Wind aus den Segeln, indem er sie in einer Weise interpretierte, gegen die sich von keiner Seite nicht einmenden ließ, die aber, bei Nicht Begehen, doch zu nichts verpflichtete.“

Tallegenord wird nachgelagert, daß er auf die Erinnerung an sein Verprechen geantwortet habe: Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen. Wenn Dr. von Buchta Recht hätte, wäre Dr. Michaelis in seiner ersten Kammerrede in die Fußstapfen von Tallegen getreten; d. h., er hätte — in klarem deutlich überlegt — sich bemüht, den Reichstag hinter sich zu führen. Was führt aber Dr. von Buchta zum Beweis dieses angeblichen Täuschungsversuchs an. Er sagt:

„Die Sicherstellung der Grenzen des Reiches für alle Zeiten, die Schaffung von Garantien für seine Lebensbedingungen auf dem Kontinent und über See und die Sicherung des Reiches gegen die Ausmachung des Waffenbundes unserer Gegner zu einem wirtschaftlichen Trugband sind Ziele, die sich nach der Meinung des Kanzlers im Rahmen der Resolution, wie er sie aufgestellt, erreichen lassen, und wenn diese Ziele im Wege der Verständigung und des Ausgleichs zu erreichen wären, so würde auch auf Seiten der Mehrheitsparteien schwerlich irgend jemand etwas hiergegen einzuwenden haben.“

Weshalb aber dann: Räuber und Mörder? Weshalb die schweren Vorwürfe gegen die Mehrheitsparteien im Reichstag? Der Kanzler hat die Resolution der Mehrheitsparteien in seiner Reichstagsrede fast Wort für Wort wiederholt und sich damit zu ihrem Inhalt bekennend. Glaubt denn irgend jemand, daß im Reichstag die Urheber der Friedenszieländerung vom 19. Juli auf eine Sicherstellung der Grenzen des Reiches verzichtet oder die Schaffung von Garantien für die Lebensbedingungen des Reiches auf dem Kontinent und über See außer Acht lassen wollen?

Die nichtsanftige — um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — Agitation der Konservativen und Altdeutschen und ihrer Nachbeter kommt ja darin zum Ausdruck, daß sie den Eindruck, daß die Mehrheitsparteien nicht absichtlich, sondern, als ob die Mehrheitsparteien im Reichstag und alle, die das Vorgehen des Reichsanzlers begründen, einem Frieden auf Gnade und Ungnade das Wort reden. Eine ärgere Fälschung ist kaum denkbar. Wer sich an diesem Treiben beteiligen, handelt nicht in vaterländischem Sinne, sondern leistet infam gegen den Reichstag. Vor dem Reichstag der Reichstagsrede werden einst die Gegner der Friedenszieländerung dem Reichstag vom 19. Juli 1917 eine klägliche Rolle spielen.

Der Weltkrieg.

Des Kaisers Dank an Hindenburg.

Der Kaiser sandte an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm:

„Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, am Schluß des dritten Kriegsjahres dieses gewaltigen aller Kriege, in dem Sie fortwährend mit glänzender Feldherrnkunst der Unermüdeten der Feinde getrotzt und unseren Heeren den Weg zum Siege geebnet haben, von neuem meinen nie erlöschenden kaiserlichen Dank auszudrücken, indem ich Ihnen hierdurch das Kreuz und den Stern des Großkreuzes mit Schwertern verleihe. Die Ordensauszeichnungen werden Ihnen unmittelbar zugehen.“

König Friedrich August von Sachsen

hat einen Aufzug an das sächsische Heer gerichtet, um dem es heißt: Zum dritten Male sieht sich heute der Tag, an dem der größte, gewaltigste Krieg der Weltgeschichte begonnen hat. Nach immer stellt er an jeden einzelnen die größten Anforderungen in Körperlicher und geistiger Beziehung. Heute kann ich aber mit festem Stolze ausprechen: Auch im dritten Kriegsjahre hat meine Armee auf allen Kriegsschauplätzen in Frankreich, Belgien, Norditalien, Galizien, Rumänien und Macedonien in vollster Weise ihre Pflicht getan und Schützer und Helfer der anderen deutschen Stämme und den Truppenverbänden unserer Verbündeten die Angriffe übermächtiger feindlicher Massen heftig abgeschlagen. Mit freudigen Bemühen bei der Gelegenheit, um am heutigen Tage allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für ihren Heldennut und ihre unverwundliche Haltung während des jetzt verfliehen Jahres auszusprechen. Am vergangenen Jahre sah es bisweilen so aus, als ob das Ende des Krieges nicht mehr fern sei. Gott der allmächtige Helfer

aller irdischen Dinge hat es anders gefügt. Ich habe das feste Vertrauen zur Arme, daß sie in dem uns aufgezwungenen vierten Kriegsjahre ihre Pflicht voll und ganz tun wird, bis wie mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpft haben, der den unendlichen Opfern an Gut und Blut voll und ganz entspricht.

Die Kämpfe an der Westfront.

Am zweiten Tage des großen flandrischen Angriffs vermochten die Engländer an keiner Stelle vorzudringen, im Gegenteil, sie litten verschiedene Geländegewinne des ersten Tages wieder ein.

Der 1. August begann mit strömendem Regen und auffälliger Ruhe der englisch-französischen Angriffsartillerie auf der ganzen Front. Die

Erhöpfungspanne der franco-britischen Artillerie war weniger durch die schlechte Sicht verursacht, als vielmehr eine Folge der tatkräftigen Abwehrwirkung der deutschen Batterien. Den ganzen Vormittag verließen sich die Engländer nur zu schwachen Angriffsbewegungen auf, so zu Petrouillenvorjochen südlich des Neuportkanals und Teilangriffen östlich von Doft-Taverne, die glatt abgelehnt wurden. In der Gegend von Hollebeke wurden englische Bereitstellungen rechtzeitig erkannt und hier ein beachtlicher Angriff durch Vernichtungsfeuer unterbrochen. Erst gegen Mittag nahmen Engländer das Artilleriefeuer gegen den Angriffsschritt des Vortages wieder auf. Um 2 Uhr setzte hartes

Verdrängungsfeuer von Witzhoote bis an die Lys ein, das sich von 4 Uhr an gegen den Abschnitt Langemarck-Hollebeke zum Totmülfener steigerte. An dem um 6,30 Uhr abends einsetzenden starken, tiefgeliebten Angriffen beteiligten sich die Franzosen nicht, die sich am 31. Juli dazu hergegeben hatten, neben Australier, Neuseeländern und anderen englischen Hilfsvölkern

für ein rein englisches Ziel, die Eroberung der flandrischen Küste, zu kämpfen. Besonders heftig waren die englischen Angriffe gegen Langemarck. Durch Einsetzen von Flammenwerfern beiderseits der Bahn verlusten sie jedoch abgewiesen und über den Steenbad zurückgeworfen. Auch an allen anderen Stellen waren die englischen Angriffe gleichfalls ergebnislos und verlustreich. Bei St. Julien wurde das Fortanommen der Engländer bereits durch kräftiges Abwehrfeuer verhindert. Bei Frezenberg und Wesshuet wurde erittert gekämpft mit dem Ergebnis, daß die Engländer überall im Gegenstoß geworfen und an zahlreichen Stellen die

deutschen Linien weiter vorgehoben werden konnten. Dasselbe Schicksal erlitten die britischen Angriffe zwischen Hooge und Hollebeke, wo die vorgehenden Reihen der Engländer durch das flankierende Feuer der Deutschen föhlich der Lys schwere Verluste erlitten.

Die englischen Angriffe ließen überall die Entschlossenheit des ersten Angriffstages vermissen. Mühsam und schwerfällig schleppten ihre Sturmwellen durch den aufgeweichten Boden vor. Immer wieder gerieten sie in flankierendes Feuer, so daß ihre Kraft und ihre Angriffsfähigkeit gebrochen war, ehe der deutsche Gegenstoß sie mit unüberwindlicher Wucht traf. Bei der Wiedereroberung der am Vormittag der 31. Juli teilweise aufgegebenen deutschen Stellungen konnte ein Überblick über

die erstreckend hohen Verluste gewonnen werden, mit denen die Engländer ihre geringen, so halb wieder verlorenen Geländegewinne bezahlten. Das Trichterfeld der Abwehrzone ist mit englischen Gefallenen überfüllt.

Der deutsche Abendbericht besagt: In Flandern bei Regen wechselnd heftiger Feuerkampf.

Die Feinde über den Fortgang der Schlacht.

Die Engländer melden: Sichtlich vom Kanal Opren-Comines führten kleinere nächtliche Unternehmungen zu einer Verbesserung unserer Linie. Feindliche Gegenangriffe gelern nachmittags und abends gegen unsere neuen Stellungen bei St. Riquies und unmittelbar nördlich vom Kanal Opren-Comines wurden erfolgreich abgewehrt. Weiter nördlich, nahe der Eisenbahn Opren-Koulers, wurde ein weiterer deutscher Gegenangriff während der Nacht durch unsere Artillerie erstickt. Das Wetter ist weiter ungünstig für die Unternehmungen, schwerer Regen seit dem frühen Nachmittag des gestrigen Tages. Wir machten in der Nacht einen erfolgreichen Angriff südlich vom Walde von Grentier. Wir rüdten ein wenig an der Straße Jillette-Boisdoode vor. Die Deutschen verlorsten, uns von wichtigen Punkten zu vertreiben, hatten jedoch keinen Erfolg dabei. Inbalden waren wir gezwungen, unsere vorgeschobenen Truppen von den Höhen zurückzuführen. Unsere Artillerie hat die Deutschen in mehrere dort geschobenen Stellungen, nahe der Eisenbahn Opren-Koulers einzubringen. Die Zahl der gefestigten gemachten deutschen Gefangenen übersteigt 500.

Im französischen Bericht heißt es: In Belgien befehligen unsere Truppen nach ihrem gestrigen prächtigen Erfolge unter fremdem Regen die eroberten Stellungen. Der Artilleriekommandeur hat den ganzen Mitternacht an. Südlich von Cerny erzwangte uns ein fräftiger Gegenangriff, an mehreren Punkten vorwärts zu kommen und etwa 30 Gefangene zu machen. Auf dem linken Maasufer in der Gegend zwischen Woodcut und der Höhe 804 griffen die Deutschen nach mehrfacher Artilleriebereicherung heute morgen die Stellungen an, die wir ihnen am 1. Juni erzielten hatten. Der Feind konnte nur an einige vorgeschobene Grabenstellungen unserer ersten Linie herankommen, wo er durch Feuer angehalten wurde. — Hauptmann Guzmaner lösch das 50. deutsche Fliegerabteil — In Belgien liegen unsere Truppen bei verschiedenen Regen die Befestigung der eroberten Stellungen fest. Der Major Taitel hat beiderseitigen Artillerie, vor allem im Abschnitt von Cronne-Hurlebie. Westlich von Cerny haben die Deutschen verschiedene Male angegriffen. Wir haben sie überall zurückgeschlagen und abnormals 30 Gefangene gemacht.

„Politik“ meldet aus Paris: Zum ersten Male in dieser Kette sind amerikanische Truppen im Feuer gewesen, denn bei den letzten französischen Angriffen waren auch amerikanische Soldaten beteiligt.

Unter dem Einbruch des Mitternachts.

Genf, 3. Aug. Die Kriegserichterleiter des „Matin“ und anderer Pariser Blätter in der Gegend von Opren betonen, während der beispiellos erbitterten Kämpfe des ersten Angriffstages die Entschlossenheit deutlich erkennbar geworden, mit der die Verteidiger, von der deutschen Heeresleitung zur Belagerung überzogen waren, durch Geschäfte wie im Nahkampf aufs härteste nützlich verteidigt wurden. Damit die Franzosen und Engländer ihrem Angriffsziele näherdrücken könnten, müßten sie Juden, an einem Verhältnis der Geschützabteilungen auf fünf zu eins festzuhalten. Habe doch der deutsche Generalhyparil trotz der in 14 Tagen Kampftage erzielten Resultate eine Abnahme seiner Kraft im Gegenwärtigen erkennen lassen. Was den unendlich erbitterten Nahkampf betrifft, so heben die Korrespondenten hervor, die unheimlich verurteilten deutschen Flammenwerfer hätten die Todesverachtung der Einsetztruppen an manchen Punkten auf harte Proben gesetzt. Eine zuvörderst Erklärung dafür, daß die Franzosen, Engländer und Portugiesen in anderen Wiederbestritten aufstehenden Wele nicht anders vom zweiten Offensivstadium zu berichten wissen, als daß sie sich auf den so eng begrenzten, am ersten Kampftage erschritten und am zweiten noch weitlich eingeschränkten Räume hätten errichten, helen weder die ergänzende Note von Panama noch die Privattelegramme aus London, Brüssel, Bern, Haag und Paris. Der erstlente Mitternachtspiegel ist deutlich in den Abwechslungen, die jetzt vor sich werden. Es sei eine richtige Annahme, heißt es nun, daß die genannten Schlachtentzener einen höchst verblüffenden Anfangserfolg beobachtet hätten. Dasselbe Ergebnis konnte es ihnen darauf an, durch eine methodische, stetige Säuberung des Gegners ihre verbundenen, erhebliche Teile seiner Kräfte von der Westfront anderweitig einzuführen. Diese Befehlsentscheidungen, die fast an die Geschichte von dem Juchs und den sauren Trauben erinnert, bringt also das alte Eposien Joffres, den Gegner müde zu machen, das Silem des Abzuges zu erleichtern, über das Joffre gewiß nicht noch über über wieder zu Ehren. Bemerkenswert ist auch, daß die erste Heeresnote von heute mit der ersten Warnung schließt: die Kriegsvorgänge dürfen von unbesonnenen Politikern nicht dazu ausgenutzt werden, um die Bestrebungen der derzeit besonders würdigen Friedensfreunde zu begünstigen. Das Zugeständnis der zweiten Heeresnote, daß die Engländer mögliche eines Anstimmens unglücklicher Umstände auf einen Teil ihres so weit erworbenen Geländegewinns verzichten müßten, wird die Stimmung schwerlich heben.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Neue Erfolge.

Der deutsche Abendbericht meldet: Im Osten Komplexen aus Weich und Serethen in Bucarawa, Moldawa und Serethen-Zal.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Der Feind griff heiderseits des Casinu-Zales zu wiederholten Malen an; unsere tapferen Truppen wiesen im Gorenj und in Handenberg, insbesondere in Weichkämpfen Sieger, die russisch-rumänischen Divisionen mühten unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückzuweichen. Die Armees des Generalobersten von Koenig gewinnt unter Kämpfen Namn. Die Höhen südlich von Dragotessa in der Dreiländerede und die Gegend nördlich von Kimpolung sind in unserer Hand.

Die Streitkräfte des Generalobersten von Boehm-Ermoli bringen unmittelbar südlich des Dnjepr gegen die

russische Grenze vor. Der Mündungswinkel des Dnjepr wurde zum größten Teil vom Feinde gebäubert.

Im russischen Heeresbericht heißt es: Feindliche Abteilungen, die nördlich von Huslakin auf das östliche Ufer des Dnjepr übergegangen waren, formidierlich sich unserer Truppen in der Gegend von Handenberg, nach ebendortem Bajonettkampf wieder zurückgeworfen. Darauf stellten wir die vorige Lage wieder her. Versuche des Feindes, den Dnjepr bei Huslakin und Podolskij zu überschreiten, scheiterten. Ebenso wiesen wir feindliche Angriffe bei Zernanowka ab. Anfolge eines feindlichen Vorstoßes rückten unsere Truppen nach Jaleskij. Südlich des Dnjepr ergreift der Feind auf der Front Jaleskij-Snatijn die Offensive. Er griff unsere Stellung an und nach einer Reihe von schweren Kämpfen, bei denen unsere Stellungen mehrfach den Feindern wechselten, gelang es ihm, unsere Truppen in der Gegend von Doroschew, Jostawno und bei Werenshiganta und Groschep zurückzutreiben.

Das militärische Nachrichtenbüro glaubt zu wissen, daß die gegenwärtige deutsche Offensive infolge von genaueren Nachrichten unternommen wurde, die der deutsche Generalstab über den inneren Zustand der russischen Armee besaß. Hindenburg soll Kaiser Wilhelm versprochen haben, daß innerhalb zweier Monate die Armees kampfunfähig sein werde.

Auf weiteren Rückschlag gefaßt.

Stachow, 2. Aug. Die militärische Lage in Bobotien wird russischerseits als ganz tröstlich beurteilt. Das Lebensmittelmünisterium führt laut „Westlich“ auf Grund von Mitteilungen des Generalschabs die folgenden Gründe an: Die Ernte hinter der russischen Front ist durch die schlechte Witterung ausserordentlich mangelhaft. Wie das Lebensmittelmünisterium mitteilt, sind die Ernteaussichten in 20 Provinzen mittel, in 18 bedeutend unter mittel und in 6 Mißwachs.

Der Aufbruch im Kaukasus.

Saag, 3. Aug. Die Lage im Kaukasus wird täglich schlimmer, die Rebellion wird immer weiter fortgesetzt. Die Situation ist äusserst bedrohlich. Kerenski hat die vollständige Revolution in der Kaukasusarmee angeordnet. In der Stellung Kars gerieten die meiternden Soldaten unter anderem das Fingergelager.

Die Lage in Russland.

Bedeutende Drohung des Oberbefehlshabers.

Der „Ruskoje Slowo“ veröffentlicht eine Drohung Kornilows folgenden Inhalts: „Die russische Armees besteht aus Individuen ohne jedes Verantwortungsgesühl, die mit keinem Mittel zum Gehorsam gezwungen werden können und hundertweise fliehen. In Gegenden, die nicht mehr als Schandflecken gelten können, haben sie eine Schreckensherrenschaft eingeschleppt, wie die russische Armees noch nie erlebt hat. Nach meiner Überzeugung geht das Vaterland den Verderben entgegen, und obgleich niemand mich um meine Mißachtung fragt, wage ich es, bestimmt darauf hinzuweisen, daß die Offensive unannehmlich an allen Punkten abgebrochen werden muß, damit die Armees neu organisiert und durch Disziplin gerettet werden kann, sonst werden unzählige von den Mannschaften geopfert, die treu und mützig ihre Pflichten erfüllen. Da ich einen verantwortlichen Befehlshaber empfinde, kann ich nicht an den Untergang des Vaterlandes mitwirken. Wenn die Regierung meinen Vorschlag nicht billigen kann, der das Verhängnis bedeutet, werde ich unumittelbar meinen Posten als Oberbefehlshaber niederlegen.“

Wustrow

hat seinen Posten bereits niedergelegt. „Utro Rossij“ meldet aus Charlott, daß diese Woche drei ukrainische Regimenter nach Kiew befördert wurden. Die Eisenbahnwaggons waren mit ukrainischen Frauen besetzt, die in Kiew erwartet auf die Frage, wohin sie reisen, sie gingen nach Kiew, um dem ukrainischen Zentralausschuß zur Verfügung zu stehen.

Vom Seekriege.

U-Bootsrett.

Unter den vertriehenen Schiffen der letzten im Depeschenteil gemeldeten U-Bootsrett befanden sich der englische Dampfer „Baiter“, 5871 T. verladen auf dem Wege nach England, „Kemp Chant“, 8807 T., mit 5000 T. von Australien für die englische Regierung, „Cassleton“, 2895 T., mit Eisenen von Frankreich nach England, und ein großer, wohlbesetzter, durch Perleber gesteuerter Dampfer auf dem Wege nach England.

Der dänische Dampfer „Angborg“, auf der Reise von Göteborg nach Hagen mit Schiffgut, in der Nordsee vertriehen. Die Besatzung wurde gerettet. Mit der Verletzung des dänischen Dampfers „Angborg“ in der Ostsee hat die dänische Handelsmarine während des Krieges 182 Schiffe verloren, davon die Mehrzahl durch Unterseeboote.

Eine Todesanzeige als verurteilende Beleidigung.

Die norwegische Zeitung „Diens Tegn“ brachte in ihrer Nummer 158 vom 8. Juni 1917 eine Todesanzeige, in der behauptet wurde, am 5. April d. J. seien eine 35-Jährige Frau und ihr 16-jähriger Sohn durch ein U-Boot-Angriff umgekommen, indem die dänischen Rettungsboote beschossen, nachdem sie zuerst das Schiff „City of Paris“ vertriehen hatten.

Der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris“ (9289 Br.-Reg.-T.) wurde nach ähnlicher Mitteilung vom 26. April von einem deutschen U-Boot in der Nacht vom 4. zum 5. April 1917 im Ostergelicht vertriehen. Eine Besatzung der Rettungsboote hat sich selbstständig nicht rettend gefunden. Eine Stunde nach dem Abgehen der Rettungsboote wurden zur Verhinderung des Sinkens Luftschiffer in die Bordwand geschossen. Am nächsten deutschen Stellen ist über das Schicksal der an Bord geweilten Personen nichts bekannt. Eine Todesanzeige sollte nicht zu verurteilender Beleidigung eines deutschen U-Boot-Kommandanten von jemand benutzt werden, der es trotz der Herrschaftsbekräftigung glaubt, aufs Spiel zu setzen.

Fräu und Kind in leichtsinniger Weise einem bewaffneten englischen Dampfer angraben zu treiben, der nach der Erklärung vom 8. Februar 1916 nicht als friedlich Handelsschiff, sondern als Kriegsführer angesehen wird.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Dr. Michaelis hatte Mittwoch vormittag Besprechungen mit dem Minister des Äußeren Grafen Czernin, die am Nachmittag fortgesetzt wurden und bis in die Abendstunden dauerten. In diesen Besprechungen nahmen auch der deutsche Botschafter in Wien Graf Welser und der österreichische Botschafter in Wien v. Stumm und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Prinz Hohenzollern teil. Die Unterredungen der beiden Leiter der auswärtigen Politik der verbündeten Mächte haben auch zur erneuten Festlegung der gemeinsamen zu verfolgenden Richtlinien geführt. Donnerstag mittags wurde Dr. Michaelis vom Kaiser und der Kaiserin in besonderen Audienzen empfangen. Hierauf fand beim Kaiserpaar ein Frühstück statt. Kaiser Karl hat dem Reichstagler Dr. Michaelis die Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen und ihm die Ordensabzeichen anlässlich seiner heutigen Audienz persönlich überreicht. Man erwartet bezüglich dieses Audienzbesuches die Bildung eines neuen Ministeriums, in dem Deutschösterreicher und die Alpenländer je einen Landesminister erhalten sollen und je ein Landesminister für die Tschechen, Polen, Südbalkan, Ungarn und die Uno Latina entfallen soll. Der Deutsche Nationalverband soll überdies das Finanzministerium und das Reichsfinanzministerium die Geschäftsstellen sollen das Ministerium des Unterrichtsministerium erhalten, die Südbalkan das neue Verkehrsministerium.

Frankreich. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung ermächtigt, nach Veränderten in den verbündeten Regierungen in Frankreich anfallende militärische Geschäftsgeschäfte mit den verbündeten Ländern, die ihrer Militärkraft nach nicht genügt haben, ins Meer einzukaufen.

Deutschland.

Deutschland und Spanien. Nach einer feindlichen Meldung soll ein deutsches Unterseeboot Anfangs der Woche schwer beschädigt in den spanischen Hafen La Coruna eingelaufen sein. Nach unseren Erkundigungen ist in Berlin irgendwelche Mitteilung unserer Vertretung in Madrid darüber bisher nicht eingelaufen. Es bleibt also unklar, ob sich die Meldung überhaupt noch amtlich bestätigen wird. Zweifelhaft ist zwischen Spanien und Deutschland ein Notenwechsel über die Behandlung deutscher Unterseeboote in Spanien eingeleitet. Der König von Spanien hat vor einiger Zeit ein Dekret erlassen, wodurch U-Boote der kriegsführenden Parteien der Zukunft in dem spanischen Gebiet nicht vertriehen werden dürfen. In dem Dekret ist darin ausgesprochen, dass U-Boote der kriegsführenden Staaten an Land zu gehen, praktisch aber richtig ist dieses Dekret als nicht bindend gegen Deutschland, da die feindlichen U-Boote haben genug in der Nähe haben, die ihnen im Notfall zur Verfügung stehen, während die deutschen U-Boote im Atlantischen Ozean auf die spanischen Küsten ankommen und. Deshalb haben die Centralregierungen Spanien schon seit längerer Zeit in der schärfsten Weise drangefordert und es jetzt endlich dazu bekommen, im Gegenzug zu den Bestimmungen des Völkerrechts, die spanischen Hafen für U-Boote zu schließen. Spanien trägt sich in diesem Dekret darauf, dass in den völkerrechtlichen Bestimmungen die U-Boote noch nicht berücksichtigt seien, daß also jedes einzelne Land Handlungsfreiheit habe, die Behandlung der Unterseeboote nach seinen eigenen Wünschen festzusetzen. Trotzdem wird auch Spanien nicht darum herumkommen, daß in dem Haager Abkommen vom Jahre 1907 gerade unter Zustimmung der spanischen Delegierten die Bestimmungen aufgenommen worden ist, daß während eines Krieges ohne zureichenden Grund die Neutralitätsbestimmungen nicht abgeändert werden dürfen. Schon dadurch wäre Spanien rechtlich verhindert, seine Haltung zu wechseln. Hinzu kommt aber noch, daß das einzige U-Boot, das auf die Handels-U-Boote ausgedehnt wird, sondern auch auf die kriegsführenden U-Boote, die in Genoot sind. Die deutsche Regierung hat sich daher genötigt gesehen, gegen dieses Dekret scharfen Protest zu erheben, und hat in Madrid teilgenommen, daß, wenn ein deutsches U-Boot in einen spanischen Hafen oder Genoot spanische Häfen anläuft und interniert werden sollte, wir uns alle Maßregeln und volle Bewegungsfreiheit vorbehalten.

Der Kampf über die Friedensbestimmungen. Während seines Dresdener Aufenthaltes empfangt der Reichsminister den Oberbefehlshaber der Dresdener U. V. Prof. Julius Wolff zu einer längeren Unterredung und legte dabei u. a. folgendes: Die innerpolitischen Kämpfe in der letzten Amtszeit des Herrn von Bethmann-Sollweg sind leider mit einer Verrohung verbunden worden, hinter der unsere Feinde, ja auch Neutrale, nichts anderes vermuteten als Schwäche. Zugleich ist die Friedensschwäche, die in Westfalen wohl bei allen Kulturkreisen und Kulturstufen gleich groß ist, wieberholt in einer Weise betont worden, die, jedenfalls, wenn auch durchaus irrtümlich, von Feinden und Neutralen als ein Symptom unserer Schwäche ausgelegt wird. Wir sind, Gottlob, hart, was wir in drei Jahren gläubig abgemessen bezeugen und werden, das höchste Bemühen, für unsrer aller, auch der Völker, nächste Aufgabe, den übergehenden Beweis zu führen haben, daß wir zwar selber darüber beruhend merkwürdig, aber nicht geschwächt sind. Wir sind nach innen und außen so kräftig und gesund wie je, wir werden fortfahren in unseren Bestrebungen, zum Frieden zu gelangen, aber die früheren Feinde nicht wie beschaffen, so ihn herbeiführen werden, jede Gelegenheit zu einem ehrenvollen Frieden zu ergreifen. Darauf hat unser Volk, das in drei Jahren Unheil erfahren und ertragen hat, unbedingten Ansporn. Unverwundbar können jeden Tag neue Ereignisse unsere an Stärke gegründeten Willen zu ehrenvollem Frieden in Tausenden umleiten, aber es geht nach hier wie hier: Die Bestrebungen sind nicht als die Werkzeuge der Feinde, die die Bestrebungen müssen wir unser Volk empfangen. Jetzt gibt es unter Vermeidung jeder Verrohung die Gegner von

der ungemindertem Kraft Deutschlands so zu überzeugen, daß die Coalition auf unsere vernünftliche Schwäche kein großes Wort sei.

— Eine Räubergeschichte. Reichstagsabg. v. Payer erklärte zu dem im „Matin“ vom 25. Juli enthaltenen Meldung, daß der Kaiser vor ihm und anderen Abgeordneten in England als eine Nation von Räubern bezeichnet und beschimpft habe, das englische Volk müsse als die größte Organisation von Räubern angesehen werden, die die Geschichte jemals kennt habe, daß an der ganzen Räubergeschichte natürlich aus ihrer Berechnung ausseheide. Das Ziel dieses Krieges, einen baldigen ehrenvollen Frieden, fördert jeder, der sich in seinem Werk in der Öffentlichkeit tagtäglich betätigt. Im Großen eint und ohne Verzug.

4. August.

Der 4. August 1914 wird in der Geschichte des Weltkrieges immer ein denkwürdiger Tag bleiben. Um ihn benutzte der Deutsche Reichstag die geschlossener Einmütigkeit die ersten Kriegskredite und bekannte sich damit Solidarität der deutschen Parteien und den Mangel an zu der gerechten Sache des deutschen Volk aufgewandener Verteidigungskrieges. Wie in den Julitagen 1870 die Hoffnung auf die Uneinigkeit der deutschen Stämme, so geschieht hier die Spekulation unserer Feinde auf die vaterländischen Opferwilligkeit. Daß diese Spekulation aber überhaupt vorhanden sein konnte, daran war Schuld die seit der Reichsgründung geschildert betriebene Zersplitterung der öffentlichen Meinung, als gäbe es in Deutsch-

land Parteien, die in der Stunde vaterländischer Gefahr dem Vaterland verneinern könnten, was es zu seinem Schutz bedarf. Zentrum, Freiwil., Polen, Dänen, Sozialdemokratie hat man jahrzehntlang abwechselnd dahin verächtlich, daß sie nicht „national“ seien, und hat damit im Ausland die Vorstellung erweckt, sie könnten das Vaterland schloßlos den Feinden preisgeben. Nicht zum mindesten sind die Altschulden Träger dieser Verächtlichung gewesen. Der 4. August 1914 hat vor aller Welt dieser Zersplitterung ein Ende gemacht. Sorgen wir dafür, daß, wie immer der Parteikampf in Deutschland weiter geführt werden mag, aus ihm für alle Zeit eine Unterscheidung verschwinde, die dem Gegner die vaterländische Gesinnung abspricht, den Parteikampf unangbar vergiftet und vor dem Ausland deutsche Männer in ihrer Vaterlandsliebe heruntersetzt. Der Einwand, daß man ja gar nicht mit den Worten „national“ und „nicht national“ zwischen zwei Gesinnungen untergeben, sondern nur die verschiedene Stellung zu nationalen Machtfragen kennzeichnen wolle, entschuldigend nicht, sondern zeigt gerade, daß man den Doppelsinn der Worte absichtlich oder unüberlegt gebraucht, um den Gegner zu verächtlichen. Darum — um der Wahrheitsliebe im Parteikampf willen — fort mit der überheblichen Anwendung der Begriffe „nationale Parteien“ und „nationale Presse“ und freie Bahn für eine ehrlichere Kampfesweise!

Vermischtes.

* **Surchtbares Familien-drama.** Die hochachtungsvoll geborene 47 Jahre alte Frau des Schulinspektors Danner in Gänge n h a u s e n (Magdeburg) hat ihren 70 Jahre alten Schwiegervater Johann Danner und ihre beiden 16 und 15 Jahre alten Söhne und ihre 14 Jahre alte Tochter erschossen, dann das Haus angezündet und sich selbst zu erschlagen versucht. Sie wurde blutüberströmt von einem rühmlichen Kriegesgefangenen aus dem brennenden Hause gerettet.

* **Eine politische Dittschal wurde gebrannt.** Die Dittschal-Konvention bei Walsdorf wurde von einem Feuer fast vollständig zerstört. 57 Gebäude sind niedergebrannt. * **Ein weiblicher russischer Leutnant gefangen.** Eine abenteuerliche Geschichte wird aus Opatowa gemeldet: Aus den galizischen Schlachttagen kommen schon seit einigen Tagen Gefangene zur Entlassung in die Doppelstadt Anhalt. Bei einem Zuge befand sich auch ein junger Leutnant, der sich aber entschieden weigerte, das Entlassungsbescheid in Gesellschaft seiner bisherigen Kriegeskameraden über sich ergehen zu lassen. Dem Art. mußte sich der jenseitige Leutnant schließlich doch unterwerfen; es stellte sich heraus, daß der gefangene russische Offizier ein junges Mädchen war. Der Bürgermeister Nikola von Zumbach (Schleswig-Soltau) wurde vom Amt suspendiert, weil er bei der Verhaftung der Bürgerwehr sich unvorsichtig erweisen und der Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hinderlich gewesen ist. Das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsenthebung ist eingeleitet.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Kühner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Kühner in Merseburg.

Kirchen.

Sonntag den 5. August (9. u. 10. Sonntag).

Gesammelt wird eine Kollekte für den evangelischen Verband zur Hilfe der weltlichen Jugend.

Es predigen:

Sonn. Vormittags 10 Uhr:
Dionanus Buttke.

Mitt. 8 Uhr: Frauenvereinsverein des vaterländischen Frauenvereins Sebnitz. 1.

Montag abds. 8 Uhr: Kriegesbibelstunde in der Herberge zur Heimat. Dial. Buttke.

Sonn. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Wöhrer.

Abds. 8 Uhr: Singkreisverein Pastor Wöhrer.

Abds. 8 Uhr: Mägdchenbund St. Margaritha. abds. 8 Uhr: Gesangsverein.

Sonntag 1. Frau P. Niem.

Montag 10 Uhr: Pastor Voit.

Montag abds. 8 Uhr: Versammlung der konfirmandierten Söhne im Jugendheim Herbergschraße.

Dienstag nachm. 4 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe im Jugendheim Herbergschraße.

Dienstag abds. 8 Uhr: Co. Frauenverein St. Elisabeth im Jugendheim Herbergschraße.

Mittwoch. Der Gottesdienst fällt aus.

Donnerstag nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altendamm 36.

Freitag abds. 8 Uhr: Kriegesbibelstunde Unter-Altendamm 36.

Donnerstag abds. 8 Uhr: Frauenvereinsverein Unter-Altendamm 36.

Freitag. Vormittags 11 Uhr: Pastor Voit.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst für Kaufmannsleute in der Herberge zur Heimat.

Gestern abend 10 Uhr entschließte sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urogrossmutter

Frau Geh. u. Oberregierungsrat

Emma Helmke
geb. Hebel

im 89. Lebensjahre.

Frieda Helmke
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 2. August 1917.

Trauerfeier: Sonnabend den 4. August 1917, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Stadtfriedhofes.

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die unfassbare Nachricht, dass mein einziger geliebter Sohn, die Stütze meines Alters, der

Fingerringführer Unteroffizier

Fritz Thässler,

Inhaber des Eichenkranzes II. Kl. und der silb. Fingerringmedaille, im Alter von 21 Jahren, nachdem er 3 Jahre lang in treuester Pflichterfüllung fürs Vaterland gekämpft hat, am 28. Juli von seinem letzten Nachtlager nicht zurückkehrte und den Heldentod erlitten hat.

Merseburg, den 2. August 1917.

In tiefem Schmerze
die trauernde Mutter: **Emma Thässler.**

Volksbibliothek

gottesdienstliche

Sonntags von 11—12 1/2 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des k. k. Generalstabsamtes vom 20. Juni 1917 und die Ausführungsbestimmungen des Reichsamt für den 8. Juli 1917 werde ich nochmals auf die freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Silber und Kunstgegenständen (Medaillen, Notizen, Loubard, Bronze, etc.) im k. k. Reichsamt für den 8. Juli 1917 bekanntgegeben. Die Ablieferung ist möglichst frühzeitig zu bewerkstelligen und wird, wenn es notwendig ist, auch durch die nach dem 8. August 1917 einwirkenden Medaillen und Einrichtungsgegenstände zu bewerkstelligen. Die Ablieferung ist absondern vermittelnd auch die folgenden nicht erziehen.

Merseburg, den 31. Juli 1917.

Der Bekannende
des k. k. Reichsamt.
Z. B.: von Cron.

Bekanntmachung.

Bezüglich Einreichung.

Das k. k. Reichsamt für den 8. Juli 1917 erachtet es für dringend erforderlich, daß die zur Einreichung der Urkunden und Urkundenstücke über Kontrakte darüber unterworfen werden, ob sie den in dem erwähnten Urkunde für den 8. Juli 1917, zu dem er erteilt ist, auch voll auszuführen.

Der 1. August ist ohne weiteres vorzuziehen, nach Einreichung der Urkunden eigenen Urkunde für die den Rest des Urkunde der Gemeindebehörde zur Verfügung zu stellen zwecks Auslieferung in den Urkunden, deren Vorkauf vor dem 8. Juli 1917, im Urkunde steht aber noch nicht über die ordnungsmäßigen Einbringung der Urkunde ist.

Die Gemeinde- und Entwurfsteher sind ersucht, ihr behändertes Aussehen mit obige Bestimmung zu richten. Im selben Fall erwartet das k. k. Reichsamt, daß ihm oder dem Landrat von der Gemeindebehörde über die Einreichung der Urkunde drücklich oder telephonisch berichtet gemacht werden, wie ihre Arbeit nicht reiflich zur Einbringung der Urkunde werden. Die Urkunden werden unersätzlich mit Urkunde zurückgegeben werden.

Merseburg, den 1. August 1917.
Der Königliche Landrat.
Z. B.: von Cron.

Der Kleinhandelspreis für Frühkartoffeln

mit ab 6. August bis auf weiteres für das Pfund auf 18 Pfennige festgesetzt.

Merseburg, den 8. Aug. 1917.
Das Königl. Lebensmittellamt.

Brennlich-Schöneburger Lotterie.

Erweiterung der Zote zur 2. Kl. mit bis 8. August 1917.

3 Pferde:

eine 5jähr. dän. Friesstute, ein 5jähr. braun. Wallach, ein 5jähr. mittl. sch. Araberstut, auf 22. kaufen Merseburg, Ostbahnhofstr. 22.

Kartoffeln

verkauft **O. Dittich,** Breite Str. 22.

Guterhaltener Sportwagen

mit Verbed zu verkaufen. Dieselbst auch Kaninen mit Jungen und andere abzugeben.

Alte u. junge Kaninchen

zu verkaufen **Reinhold Nr. 13**

1 gebrauchte Kinderbadewanne kleine zu kaufen gesucht **Reinhold 78**

Freundl. großes Zimmer

mit zwei Betten an andere bessere Herren zu vermieten. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Bester möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sofort zu vermieten **Friedrichstr. 18. 1. Etage.**

Freundl. Schlafkammer

offen **Saalkr. 5**

Bessere Schlafkammer

offen **Voltenst. 3.**

Meinliebender Mann

Sucht Wohnung bis 60 Mk.

in der Nähe der Kasse zum 1. Oktober. Off. u. Wohnung ist an die Exped. d. Bl.

Wohnung

(2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör) sofort oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. u. M. D. 2 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wohnung: Zwei, Kammer, Stuben und Küche, von 1. n. g. m. Kinderlosen Gespann sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **F 56** an die Exped. d. Bl.

Wohnung: Ein, Kammer, Stuben und Küche, von 1. n. g. m. Kinderlosen Gespann sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **F 56** an die Exped. d. Bl.

Wohnung: Ein, Kammer, Stuben und Küche, von 1. n. g. m. Kinderlosen Gespann sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **F 56** an die Exped. d. Bl.

Schlafkammer

an anhäng. Mädchen zu vermieten **Blattberg 13, 1. Et.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Küche od. Waschl. für Herbst bis zum 1. September von jungem Gespann zu mieten gesucht. Offerten zu richten an **Frau Ziemler, Gutenbergstr. 21.**

Wohnung

sucht **möbliertes Zimmer.**

Offerten unter **BS 4** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Photographie

G. M. Forneck,
Rosastr. 3

Geöffnet bis Sonntag den 12. August einsehlich von früh 8—6 Uhr abends.

Positivkarten in bester Ausführung.

Von der Reise zurück.

Dentist Schütt.

Fernstr. 266.

Adler- und Diamant-Fahrräder

für Herren und Damen.

Desgl. empfiehlt **gebrauchte Räder**

Gust. Schwendler

Karlstrasse.

Achtung!

Zahle für alte **wollene Strumpfsocken**

1/2 1.50 Mk., für Damen und Metalle höchste Preise.

Frau Tremsch, Johannesstr. 16 p.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Fahrrad-Zubehör

Glöcher, Laternen, Fedale, Sattelkissen, Fußsticker etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Herrn Baar ten Markt.

Pferde zum Schlachten

auch Metzschlachten

kaufst frisch und zöhlst höchste Preise **Felix Möbius, Rabschlächterei, Tieler Keller 1. Fernspr. 503.**

Heilsame Wirkung

bei Rheumatismus, Gicht, Herz- und Nervenleiden durch Wasser, Dampf, Licht- und Röntgenstrahlung. **Karl v. elektrischer Vibrationsmassage, Johannsbad, Johannstr. 10, 1. u. 2. Markt. — Fernr. 245.**

Enteignung der Fahrradbereitungen.

Enteignung, Ablieferung und Einziehung der Fahrradbereitungen gemäß § 8 der Bekanntmachung des stellvertretenden Generals, betreffend Beschlagnahme und Befreiung von Fahrradbereitungen (Einführung des Fahrradverkehrs vom 12. Juli 1916 Nr. V 1354/16 R. V.

Für den Bezirk der Sammelstelle III — Merseburg umfassen:

- die Stadt Merseburg,
- die Gemeinde und Gutsbezirke der Amtsbezirke: Franleben, Spergau, Dürrenberg, Ballendorf, Wiersdorf,
- die Gemeinde und Gutsbezirke: Neukirch, Müdorf, Knappenberg, Schlopau, Corbetta, Zitzernedel und Bösch.

Die bisher nicht freiwillig zur Abgabe gelangten Fahrradbereitungen werden enteignet. Die Enteignung erfolgt durch Anordnung der Eigentumsübertragung auf den Reichsmilitärstab, die den Beteiligten in den nächsten Tagen zugeht. Wer seine pflichtige Fahrradbereitungen in Gewahrsam hat, deren Abgabe nach nicht erfolgt ist, kann die Abgabe im Voraus, 2 Wochen, Zimmer Nr. 18 (sofort nach nachfolgendem oder die Fahrradbereitungen an einem der nachfolgend unter Abschnitt 2 angeführten Abnahmeterminen abliefern.

Die Abnahmestelle befindet sich in Merseburg im Hintergebäude des Grundstückes Marktstraße Nr. 4 und ist wie folgt geöffnet:

In der Woche vom 5. bis 11. August 1917:
Dienstag den 7., Donnerstag den 9., Sonnabend den 11. August 1917, vormittags von 9—12 Uhr.

In der Woche vom 12. bis 18. August 1917:
Dienstag den 14., Donnerstag den 16., Sonnabend den 18. August 1917, vormittags von 9—12 Uhr.

Die Einziehung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände erfolgt nach Ortspflichten, in der Stadt Merseburg nach Straßen getrennt.

Den Beteiligten gehen besondere Anordnungen zu, an welchem Tage und zu welcher Stunde die Ablieferung zu erfolgen hat. Wer eine solche Anordnung nicht erhält, hat die Ablieferung an einem der oben angegebenen Tage zu bewirken.

In Verhandlungen werden bezahlt:

Klasse a (sehr gut) Decke 3.—, Markt, Schlauch 3.—, Luft, Klasse b (gut) Decke 3.—, Markt, Schlauch 2.—, Markt, Klasse c (noch brauchbar) Decke 1.50 Markt, Schlauch 1.50 Markt, Klasse d (unbrauchbar) Decke 0.50 Markt, Schlauch 0.25 Markt.

Es werden gegen Empfangsbcheinigung aus Fahrradbereitungen angenommen, die uneingeschlossen zur Verfügung gestellt werden.

Den Ablieferern der Fahrradbereitungen wird nach erfolgter Abschätzung ein Ankaufspreis ausgestellt und danach der Lebensabpreis auf Antrag sofort ausgezahlt.

Kommt eine gütliche Einigung über den Übernahmepreis nicht zustande, so erhält der Ueberbringer anfangs den Ankaufspreis eines Dritten über die erfolgte Ablieferung. Die Preisfestsetzung erfolgt dann durch die höhere Verwaltungsbehörde.

Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

- wer der Verhaftung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder zu übergeben, zuzuwenden, zu überbringen oder zu übergeben, zuzuwenden;
- wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand besetzt, schenkt, veräußert oder zerstört, verrentet oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
- wer der Verhaftung, die beschlagnahmten Gegenstände zu vernichten und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt;
- wer den erlassenen Verfügungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Merseburg, den 2. August 1917.
Sammelstelle III — Merseburg für Fahrradbereitungen.
M. J. 426/17. Der Magistrat.

Betrifft Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Verfügen stehenden und zur Bedienung der verschiedenen Kupfermengen, einschl. Kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Feuer- und Gekochanlagen, sowie einschl. der an Wasser- und Gasleitungen befindlichen Platteile.

(Bekanntmachung des stellvertretenden Generals vom März 1917 — Nr. M. 200/1, 17 K.R.A.)

Nach der Ausführungsanweisung des Kreisaußschusses Merseburg vom 14. Juli 1917 — Nr. 27 K.M. — veröffentlicht in Nr. 165 des Merseburger Correspondenz vom 18. Juli 1917, sind die geforderten Meldungen bis zum 10. August 1917 an den Kreisaußschuß zu erstatten.

Die vorerwähnten Meldebordere sind in der Volkswirtschaft im Rathaus anzufordern und bis spätestens zum 8. August 1917 abends 6 Uhr ordnungsmäßig ausgefüllt dorthin abzuliefern.

Die Meldungen werden für die Stadt Merseburg gesammelt vom Magistrat an den Kreisaußschuß überliefert.

Merseburg, den 2. August 1917. M. J. 4134/17. Der Magistrat.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungen gegenständen aus Kupfer pp.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kreisaußschusses vom 8. und 31. Juli 1917 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die oben bezeichneten Gegenstände am Mittwoch, Freitag und Sonnabend jeder Woche vormittags von 9—12 Uhr bei der unten angegebenen Stelle abgeliefert werden können.

Merseburg, den 3. August 1917.
Die Kreisamtsstelle
Firma Liebmann, Merseburg, Entenplan Nr. 6.

Orküst.

Am Sonnabend den 4. August 1917, nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr.

wird an die Merseburger Einwohner auf Karte Nr. 18 beginnend 19 der Größtwurfsorte 1/2 Pfund Orküst zum Preise von 50 Pfennig abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachfolgender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16 für die Inhaber der Größtwurfsorten Nr. 5701 bis 6100 der Karte Nr. 18 und außerdem Nr. 1—330 der Karte Nr. 19

im Laden In der Gasse Nr. 2 für die Inhaber der Größtwurfsorten Nr. 301—200 der Karte Nr. 18.

Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren. Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Pfund 50 Pfennig für 1/2 Pfund Orküst abgeholt bereit zu halten.

Merseburg, den 3. August 1917. L. A. I. 164/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Fleischverkauf auf der Freibant

findet am Sonnabend den 4. August d. Js. in folgender Reihenfolge statt:

vormittags von 7—8 Uhr auf die Ordnungsnummern 1—100
" " 8—9 " " " " 101—170
" " 9—10 " " " " 171—240
" " 10—11 " " " " 241—300.

Merseburg, den 3. August 1917. L. A. I. 162/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am 4. August 1917 bei Hofmann, Obere Breite Straße Nr. 4, nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1301—1400

vormittags von 10—11 Uhr auf die Ordnungsnummern 1401—1500
" " 11—12 " " " " 1501—1600
" " 12—1 " " " " 1601—1700

Kart. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 3. August 1917. L. A. I. 163/17.
Das städtische Lebensmittelamt.



Ein sehr großer Zausport
Original-ostpreussischer
Milchkühe
und hochtragender
Färren

find heute bei mir eingetroffen. Desgl. empfehle Sonnabend den 4. d. Mts große Auswahl

erstbl. bayrischer Zugochsen
sehr preiswert.

August Quack, Kreisbändler, Fernruf 28.

Franz Wengler Elektrotechnisches Installationsbüro
Weissenfels a. S., Fernruf 615
übernimmt die Ausführung
elektrischer Licht-, Kraft- und Wasserversorgungsanlagen
in jedem Umfange zu soliden Preisen.
Motoren in verschiedenen Größen am Lager.
Kostenanschläge bereitwillig.

Personen zum Säckeanfragen

Für hiesigen Bezirk werden fleißige und gut beleumdete Personen zum Säckeanfragen auf Grund der neuen Organisation der Reichs-Säckestelle gesucht. Meldungen mit näheren Angaben sofort erbeten.

F. Lehmann, früher Pfaffenberg, Halle a. S.

Tüchtige Haus- u. Strobemädchen im Hotel und Privat bei hohem Lohn gesucht.

Frau Doris Wengler, geb. Schmidt, Stellenvermittlerin, Brunnenstraße 10.

Arbeitsburche, welcher Eltern die Schule verlassen hat, sofort gesucht.

O. Rich. Schumann, Sand 1.

Ein junger Mann als **Wärter** zum 15. August gesucht.

Städt. Krankenhaus.

Für 2 Kinder (9 u. 11 J. alt) eines Kriegsteilnehmers wird für sa. 3 Wochen

Landaufenthalt sofort gesucht. Off. unter N N an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zuberläd. Bierfahrer, unter Verewärter, für Stadt gesucht

Ober-Burgstr. 9.

Für 1. September **zuverlässiges Hausmädchen** gesucht.

Frau Dr. Orphal, Moltkestr. 7, 1. Et.

Sauberer Mädchen **als Aufwartung** mit Vertüftung für den ganzen Tag sofort gesucht. Roststr. 11.

Tivoli-Theater

Direktion Artur Boehm.

Sonntag den 5. August 1917, abends 8 Uhr:

2. Gastspiel des Operette-Tenors Hans Söhnge

u. Zentraltheater in Magdeburg

Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten v. Leo Falck

Sonnabend den 4. d. Mts abends 8 1/2 Uhr

72^{er} Bertramung in der Gartenburg

Der Vorstand.

Älter. Kriegerverein.

Die Monatsversammlung findet nächsten Sonntag den 5. August, nachmittags 3 Uhr, statt.

Das Direktorium.

R.-V. „Germania“

Heute Sonnabend außerordentliche Monats-Versammlung im Neuen Schützenhaus.

Reichliches Erscheinen. Der Vorstand.

B.-C. Preußen.

Sonnabend d. 4. Aug. abends 8 1/2 Uhr

Versammlung im Ratstheater. Der Vorstand.

Unterricht für Mandoline wird gesucht.

Angeb. mit Preis u. „Mandoline“ an die Exped. d. Bl.

Mehrere **Schneiderinnen**

sofort für meine Arbeitstube gesucht.

Otto Dobkowitz, Entenplan.

Einlegerin

in Buchdruckmaschine

sofort, event. auch für halbe Tage, gesucht.

Th. Rößner, Buchdrucker, Driegrabe 9.

Tätig. Bäckergetelle

gesucht, der selbständig arbeitet, täglich 2 mal Brot, wöchentlich 1 mal Weizenbrot.

P. Hesselbarth, Bäcker, Johannisstraße.

Ordnentl. fauberes Mädchen

nicht über 16 Jahr, sofort gesucht

Rofer Feldweg 8, 1. Et. rechts.

Ein Hausmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht.

Müllers Hotel.

Verloren

wurde am 2. August morgens beim Gang zum Tage 7.37 nach

Beuna in der Unterführung im Merseburger Bahnhof eine reib-

braune Geldtasche mit ca. 300 Mk. Inhalt und einigen Fingerringen

gefunden. Der erfindige Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben an Frau Wm. Treff, Merseburg, Unter Altendurg 15, 1. Et.

Silbernes Portemonnaie mit über 20 Mk. Inhalt von Unentf. bis Friedrichstr. von Dienstmädchen verloren. Bitte selbiges gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Portemonnaie mit Buttenkarte verloren. Abzugeben bei Gals, Bahnhöfstr. 8. Belohnung in Höhe lautend, verloren. Abzugeben. Keine Eingabe 7. Giesga aus Beilau.

Provinz und Umgegend.

† Altenburg, 1. Aug. Gewitter von großer Heftigkeit...

† Uten, 2. Aug. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz...

† Viola (Sarg), 2. Aug. Als ein Götterzug nach dem Durchfahren...

† Seiltanzfest, 2. Aug. Sonntag, Montag und Dienstag...

† Leipzig, 2. Aug. Als die große Glode der Kollisionszüge...

† Leipzig, 3. August. Der von Leipzig verlorene Fußgänger...

† Chemnitz, 3. Aug. An Pilszgerfestigung erkrankten...

† Meerane, 2. Aug. Unter ausgeprochenen Berggärtlingsbezeichnungen...

Merseburger und Umgegend.

3. August. Der große Tag.

Drei Jahre Krieg! — Wer hätte gedacht, daß heute noch an der Schwelle...

Wir haben uns damals nicht gefürchtet, haben nicht den Mut...

Mündig.

Roman von Jasia Jost. (Schluß verboten).

66. Fortsetzung. Erwiderte Hoffnung, sich vor dem Blick des Lebenden...

„Wozu bist du?“ Seine Augen funkelten in ihm, während...

„Brichte ich, wie er in lebensdrückendem Begehren sie anfaßte, und wendete sich zu sinnloser Flucht.“

„Brichte ich, wie er in lebensdrückendem Begehren sie anfaßte, und wendete sich zu sinnloser Flucht.“

die sie errangen, mit Blut und Leben bezahlt, sind heute noch genau in...

Wir können wohl mit Recht sagen, Deutschland steht genau so da wie 1914...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

Es gibt keine handelsfreien Speisele mehr! Am liebsten wird aus Berlin gefahren: Sommer noch sind große Bestände...

Erhöhung auch der Ration auf Fleischmarken. Vom 16. August ab werden, wie „R. L. B.“ mitteilt, die bis dahin auf Reichfleischmarken...

Erhöhung der Rentientarife, einschließlich der neuen Gepä- und Schnellzuggebühren, die vom 1. Januar 1918 bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen eingeführt werden...

Käsekonkurrenz. Das von der Mustabteilung des Völkervereinigungsausschusses...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...

† Fürs Vaterland gefahren. An Augenverwundeten im Barackenlazarett...



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Wochentliches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 180

Sonnabend den 4. August 1917

44. Jahrg.

Die englischen Massenstürme in Flandern gescheitert. Des Kaisers Dant an Hindenburg. — Die verbündeten Truppen in Kimpolung.

Neuerungen in der Reichs- verwaltung.

Die geplanten Veränderungen in den Reichsämtern sind bisher amtlich noch nicht bekannt gegeben worden. Aber wie zu erwarten war, sind tagtäglich neue Einzelheiten über die neuen Männer, die in die höchsten Reichsämter berufen werden, sowie über die Veränderungen in der Reichsverwaltung durch. Aus diesen Mitteilungen in der Presse ergibt sich folgendes Bild der geplanten Maßnahmen:

Das Reichsamt des Innern, das an seinen Leiter seit vielen Jahren übermenschliche Anforderungen stellt, wird geteilt. Von dem Reichsamt des Innern wird ein Wirtschafts- und Arbeitsamt abgetrennt, an das aus dem bisherigen Reichsamt des Innern die sozialpolitische Abteilung übergeht, sowie alle Aufgaben fallen, die mit wirtschaftlichen Fragen zusammenhängen. Die beiden Ämter, das alte Reichsamt des Innern und das neue Reichswirtschaftsamt, werden je einem Staatssekretär unterstellt, die einander gleichgestellt sein sollen, auch im Gehalt. Bestritten dürfte sich die Ansicht, daß der bisherige Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich aus seiner gegenwärtigen Stellung zurücktritt. Er bleibt aber als Vizeminister im Amt und wird während des Krieges ein Übergangszeitraum leiten zur Erledigung von Aufgaben, die mit der Übergangswirtschaft im Zusammenhang stehen. Er ist also gewissermaßen gebadet als der eigentliche Verhandlungsmittler für die Friedensverhandlungen in Stellvertretung des Reichszanzlers. Er dürfte auch die Aufgabe haben, die Einheitsliste zwischen den einzelnen Staatssekretariaten herauszufallen. Nach dem Kriege dürfte die Vizeministerchaft wieder an den Leiter des Reichsamts des Innern übergehen. Als Leiter des neuen Reichsamts des Innern abzuweidenden Reichswirtschaftsamts wird der Oberbürgermeister von Straßburg, Schwander, in der Presse genannt. Oberbürgermeister Schwander ist Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei. Er ist ein anerkannt tüchtiger Verwaltungsbeamter. Seine Versetzung zum Leiter des neuen Reichsamts wäre also schon aus diesem Grunde zu begründen. Wer an Stelle von Dr. Helfferich das Reichsamt des Innern übernehmen wird, ist noch nicht ganz sicher. Als sein Nachfolger wird der Reichsabschleppdirektor Graf Noebers genannt. Doch dürfte diese Meldung nicht zutreffen. Es verläutet, daß für das Reichsamt des Innern ein anderer Oberbürgermeister aus dem Westen in Aussicht genommen ist.

Zur Durchführung der neuen Veränderungen in den Reichsämtern sind Maßnahmen erforderlich, welche die Zustimmung des Reichstags nötig machen. Diese dürfte beim Zulammentritt des Reichstags im September im Rahmen eines Nachtrags-Gesetzes gefordert werden. An der Zustimmung des Reichstags ist kaum zu zweifeln, denn die Teilung des Reichsamts des Innern ist eine zwingende Notwendigkeit, alle Parteien sind einig, daß hier eine Änderung erfolgen muß.

Deutungsversuche.

Die Konventionen und allseitigen Versuche, an der ersten und bisher einzigen Reichstagsrede des neuen Reichszanzlers heranzubekommen, um sie gegen die Reichstagsmehrheit verwerfen zu können, dauern fort. Auch der frühere Reichsabschleppdirektor Dr. von Buchta, der einst im Reichstag als Vertreter für Notlot auf den Bänken der Konventionen saß, beteiligt sich an diesem Treiben. Der Reichszanzler hat am 19. Juli im Reichstag erklärt, daß Buchta am 2. August im „Tag“ schrieb: „Wie zu erwarten war, verwarf er (der neue Kanzler) die Resolution nicht direkt, was einen sofortigen Konflikt zum Ausdruck gebracht hätte, aber er nahm für den Wind aus den Segeln, indem er sie in einer Weise internierte, gegen die sich von keiner Seite einwenden ließ, die aber, bei Licht besehen, doch zu nichts verpflichtete.“

Talkenrand wird nachgelagt, daß er auf die Erinnerung an sein Versprechen gemauert habe: die Sprache ist dem Kanzler gegeben, um seine Gedanken zu verbergen. Wenn Dr. von Buchta Rede hätte, wäre Dr. Michaelis in seiner ersten Kanzlerrede in die Zustapfen von Talkenrand getreten; d. h., er hätte — in klarem deutsch überlegt — sich bemüht, den Reichstag hinter sich zu führen. Was führt aber Dr. von Buchta zum Beweis dieses angeblichen Täuschungsversuchs an. Er sagt:

Die Sicherstellung der Grenzen des Reiches für alle Zeiten, die Schaffung von Garantien für seine Lebensbedingungen auf dem Kontinent und über See und die Sicherung des Reiches gegen die Auswachtung des Massenbundes unserer Gegner zu einem wirtschaftlichen Traumbund sind Ziele, die sich nach der Meinung des Kanzlers im Rahmen der Revolution, wie er sie aufgestellt, erreichen lassen, und wenn diese Ziele im Wege der Verständigung und des Ausgleichs zu erreichen wären, so würde auch auf Seiten der Widerheitsparteien schwerlich irgend jemand etwas hiergegen einzuwenden haben.“

Weshalb aber dann: Räuber und Mörder? Weshalb die schweren Vorwürfe gegen die Reichheitsparteien im Reichstag? Der Kanzler hat die Resolution der Reichheitsparteien in seiner Reichstagsrede fast Satz für Satz wörtlich umgeschrieben und sich damit zu ihrem Inhalt bekannt. Glaubt denn irgend jemand, daß im Reichstag die Urheber der Friedensverhandlungen vom 19. Juli auf eine Schürhülle des Grenzgebietes des Reiches verzichten oder die Schaffung von Garantien für die Lebensbedingungen des Reiches auf dem Kontinent und über See außer Acht lassen wollen?

Die nichtsagende — um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen — Applikation der Konventionen und Alldeutschen und ihrer Nachfolger kommt ja darin zum Ausdruck, daß sie den Eindruck, wenn auch vielleicht nicht absichtlich, erwecken, als ob die Reichheitsparteien im Reichstag und alle, die das Vorgehen des Reichstags begrüßen, einem Frieden auf Gnade und Ungnade das Wort reden. Eine ärgere Fälschung ist kaum denkbar. Wer sich an diesem Treiben beteiligt, handelt nicht in vaterländischem Sinne, sondern leitet unsere Feinde vorwärts. Von dem Richterstuhl der Geschichte werden einst die Gegner der Friedenszielsetzung des Reichstags vom 19. Juli 1917 eine klägliche Rolle spielen.

Der Weltkrieg.

Des Kaisers Dant an Hindenburg.

Der Kaiser hat am 4. August im Generalkommando von Hindenburg folgende Botschaft an den Oberbefehlshaber der deutschen Heere im Westen im Reichstag gesprochen: „Ich habe die Botschaft des Kaisers empfangen, die mich sehr erfreut hat. Ich habe die Botschaft des Kaisers empfangen, die mich sehr erfreut hat. Ich habe die Botschaft des Kaisers empfangen, die mich sehr erfreut hat.“

aller irdischen Dinge hat es anders gefügt. Ich habe das feste Vertrauen zur Arme, daß sie in dem uns aufgezogenen vierten Kriegsjahre ihre Pflicht voll und ganz tun wird, bis wir mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpft haben, der den unendlichen Opfern an Gut und Blut voll und ganz entspricht.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Am zweiten Tage des großen flandrischen Angriffs vermochten die Engländer an keiner Stelle vorzudringen, im Gegenteil, sie brachten verheerende Geländegewinne des ersten Tages wieder ein.

Der 1. August begann mit strömendem Regen und auffallender Ruhe der englisch-französischen Artillerie auf der ganzen Front. Die

Erkämpfungspunkte der franco-britischen Artillerie war weniger durch die schlechte Sicht verurteilt, als vielmehr eine Folge der tatkräftigen Abschirmung der deutschen Batterien. Den ganzen Vormittag über rüsteten sich die Engländer nur zu schwächlichen Angriffshandlungen auf, so zu Patrouillenvorstößen südlich des Neuportkanals und Zellangriffen südlich von Doort-Taerne, die glatt abgeblieben wurden. In der Gegend von Hollebeke wurden englische Versteckungen rechtzeitig erkannt und hier ein beabsichtigter Angriff durch Vernichtungsfeuer unterbunden. Erst gegen Mittag nahmen Engländer das Artilleriefeuer gegen den Angriffspunkt des Vortages wieder auf. Um 2 Uhr setzte starkes

Gerüchungsfeuer von Wijkpote bis an die Lys ein, das sich von 4 Uhr an gegen den Abschnitt Langemard-Hollebeke zum Trummelfeuer steigerte. An den um 6:30 Uhr abends einsetzenden starken, tiefgeliebten Angriffen beteiligten sich die Franzosen nicht, die sich am 31. Juli dazu hergegeben hatten, neben Australiern, Neuseeländern und anderen englischen Hilfssoldaten für ein rein englisches Ziel,

die Eroberung der flandrischen Küste, zu kämpfen. Besonders heftig waren die englischen Angriffe gegen Langemard. Durch Einsetzen von Flammenwerfern heiderteten der Bahn verdrängt sie vorzudringen; in erbitterten Nahkämpfen wurden sie jedoch abgewiesen und über den Steenbach zurückgeworfen. Auch an allen anderen Stellen waren die englischen Angriffe gleichfalls ergebnislos und verlustreich. Bei St. Julien wurde das Herankommen der Engländer bereits durch kräftiges Abwehrfeuer verhindert. Bei Frezenberg und Westhate wurde erbittert gekämpft mit dem Ergebnis, daß die Engländer überall im Gegenstoß geworfen und an zahlreichen Stellen die deutschen Linien weiter vorgeschoben werden konnten. Dasselbe Schicksal erlitten die britischen Angriffe zwischen Hooge und Hollebeke, wo die vorgehenden Reihen der Engländer durch das flackernde Feuer der Deutschen südlich der Lys schwere Verluste erlitten.

Die englischen Angriffe stehen überall die Entschlossenheit des ersten Angriffstages vermessen. Während und schwermfälligen schritten ihre Sturmwellen durch den angeweihten Boden vor. Immer wieder gerieten sie in flammendes Feuer, so daß ihre Kraft und ihr Angriffsschritt gebrochen war, ehe der deutsche Gegenstoß sie mit unüberwindlicher Macht traf. Bei der Wiedereroberung der am Vormittag der 31. Juli teilweise aufgegebenen deutschen Stellungen konnte ein Überblick über die erschreckend hohen Verluste gewonnen werden, mit denen die Engländer ihre geringen, so bald wieder verlorenen Geländegewinne bezahlten. Das Tötensverhältnis der Wundezone ist mit englischen Gefallenen überflutet.